

NACH DER KANTFEIER
aufgrund Fritz Mauthners gleichnamigem
Totengespräch* ergänzt und in Reime nachgedichtet

von Larry Steindler

How to cite:

Larry Steindler, *Nach der Kantfeier*
aufgrund Fritz Mauthners gleichnamigem Totengespräch ergänzt und in Reime nachgedichtet*

Zuerst in: Fritz Mauthner, *Totengespräche*, Berlin 1906; Nachdr. in:
Immanuel Kant zu Ehren, hg. v. J. Kopper, R. Malter, Frankfurt/M 1974

online: www.vordenker.de Neuss 2024, J. Paul (Ed.), ISSN 1619-9324

URL: < https://www.vordenker.de/lsteindler/lk_Kantfeier.pdf >

Copyright Larry Steindler 2024 vordenker.de

This material may be freely reused, provided the author and sources are cited
– CC-Lizenz: by-nc-nd

NACH DER KANTFEIER

aufgrund Fritz Mauthners gleichnamigem Totengespräch* ergänzt und in Reime nachgedichtet
von Larry Steindler

Neun tote Philosophen unterhalten sich über den Nachruhm, während sie im Himmel Kegel spielen. Die erste Kugel wird auf die Bahn gerollt und trifft einige Kegel, die laut umfallen.

- Schopenhauer: Sprachverhunzte Zeitungsgedanken
Den großen Namen jetzt umranken,
Der auch durch mich¹ zum Nachruhm drang,
Zu Ruhm, der wenigen nur gelang.
- Platon: Nicht lang mag Dein ätherisches Verweilen
Sein nach solchem erdgebund'nen Urteilen.
Kümmerst Dich zu sehr, oh Arthur, immer noch
Um der Kurzlebigen geistig dürft'ges Joch.
- Schopenhauer: Scheu' mich nicht einmal vor dem Zeitungsabonnieren,
Zu lesen, was sie über einen rasonieren.
Auch sandt' ich einen Zeitungsberg dem Jubilar,
Der als einziger Philosoph und Professor war.²
Herr Kant, was haben sie mit diesem Berg gemacht?
- Kant: Hab' einen Körperteil darauf gebracht,
Der dem Menschen vor allen lebendigen Wesen
Zum Sitzen dienet und die Möglichkeit zum Lesen
Empirisch bedingt, denn jener Teil ist mir
Ohne zweckhaft Eminenz; auch ich bin kein Fakir!
Da kam mir der weiche Nachruhm wohl zu statten.
- Sokrates: Verwendest ihn, oh Immanuel, als Watten.
Verachtest den Ruhm so sehr, den Arthur Nachruhm nennt?
- Schopenhauer: Kants Vaterstadt ist ihm auch nicht indifferent:
Königsbergs Extraausgabe veröffentlichte
Anerkennungsschreiben, Bilder und Gedichte.
Von Ministern und Theaterleuten: Beifallsstrom!
Unsinn zwar, aber für seine Geltung ein Symptom.
- Kant: Die Menschen kennen nur noch einen Namen,
Den sie gerne nennen im festlichen Rahmen.
Dies ist bloße Gratulation.
- Aristoteles: Mangelhafte Definition!
- Platon: Nur aus Pietät wirst Du wohl hier geduldet
Auf der Philosophen Kegelbahn.

* Zuerst in: Fritz Mauthner, Totengespräche, Berlin 1906; Nachdr. in:
Immanuel Kant zu Ehren, hg. v. J. Kopper, R. Malter, Frankfurt/M 1974

Als großem Schulmeister sind wir Dir zwar verschuldet.
Doch nunmehr magst Du schweigen hintenan.

Sokrates: Auch mir will, lieber Platon, heute scheinen,
Was wir vorschnell mit dem Wörtchen Nachruhm meinen,
Ist von Euch nur kurz nach dem sogenannten Tode
Gesprochen - und ganz ohne Geburtshelfermethode.³
Was also ist Nachruhm, oh Immanuel, oh Arthur?
Zeigen Sie uns doch Ihrer Gedanken Kontur!
Denn in der Begriffskritik sind Sie meisterhaft.

Sokrates: Ich weiß ja nichts und bin allein gewissenhaft
Im Gebrauch der Worte. Versteh' vom Nachruhm nicht den Sinn,
Eh' ich mir nicht im Klaren über den Ruhm bin.
Das Spiel ist fortzusetzen, trotz der Unterhaltung.
Es fördert Verdauung und Gedankengestaltung.

(Eine weitere Kugel wird auf die Bahn gerollt, trifft aber nur einen einzigen Kegel, der umfällt.)

Ei, oh Baruch, der Du lieber Spinoza heißest,
Wiewohl Du mich vielleicht deswegen nicht beißest.
Da hast Du aber ein böses Loch gemacht!
Und Du die Kugel nicht mal hinausgebracht,
Oh Immanuel, über der Bahn Mitte!
Geringer Ruhm nach Kegelschiebersitte!
Einseitig ist Euer Denkvermögen Ausbildung;

(Eine weitere Kugel wird auf die Bahn gerollt und trifft alle Kegel, die laut umfallen.)

Vortrefflich, mein Platon, alle Neune! mit Schwung
Du sie getroffen, und DU musst dies aufschreiben,
Oh Aristoteles, denn nicht mehr einverleiben
Kannst Du dieses in Deine "Metaphysik".
Doch übe ich verspätete Kritik.
Vor der nächsten Kegelpartie müssen nämlich
Die Kreidestriche ausgelöscht werden, sämtlich.
Kein Nachruhm ist damit verbunden, ein Ruhm vielleicht?

(Die Tafel wird abgewischt.)

Platon: Ein ganz kleiner Ruhm im Grunde dadurch ist erreicht.

Sokrates: Nur ein Rühmchen, insofern ein Kegeljunge
Den guten Wurf ausriefe aus voller Lunge.
Doch ohne Kegeljungen nicht das kleinste Rühmchen fällt.
Selbst Achilles wär' geblieben ein ruhmloser Held,
Hätte der Volksmund ihn nicht laut gepriesen.

- Platon: Die Dichter sind die Kegeljungen der Helden,
Und das wird jene nicht zu sehr verdrießen.
Auch dieses hatte ich früher schon zu melden.
- Hobbes: Im philosophischen Kegelverein ist's still,
Weil so mancher ohne Ehrgeiz zeigt, was er will.
Im Verhältnis zu der Kegeljungen Waffen
Zu bescheiden verlief das lautlose Schaffen.
Selbst die Herrn Kant und Spinoza hätten sich
Noch mehr bemüht in der Hoffnung, förderlich
Von einem Ausrufer ihre Taten zu begründen.
Ein Kegeljunge muss diese uns verkünden!
- Alle rufen: Einen Kegeljungen!
- Hobbes: Einen vom Ministeramt,
Das nach hundert Jahren unser'n Kant nicht mehr verdammt!⁴
- Platon: Einen Schauspieler!
- Kant: Nein, lieber einen Dichter,
Denn diese sind die bess'ren Nachruhmrichter.
Ich hab's erlebt, die sind schneller hinterher.
- Aristoteles: Ist's nicht möglich, vielleicht auch noch nebenher
Die Zahl der Kegel auszurufen?
Wir blieben unter uns und schufen ...
- Schopenhauer: Professorenphilosophie! Wenn ich's recht verstand
Mit unserem Kegeljungen sich das Bild verband
Von den kleinen Philosophieprofessoren,
Die durch ihr Gered' Philosophenruhm rumoren
Und ihn, nicht wahr Sokrates – verbreiten.
- Sokrates: Das nenn' ich zum Thema zurückleiten!
Ruhm ist, oh Arthur, tatenbegleitend Geschrei.
Überflüssig zwar, aber doch nicht gänzlich frei
Von Macht dies Wortgetöse; daher wird uns tadeln
Aristoteles, denn was sonst ist Ruhm fürs Handeln
Als Folge und Ursache mancher Tat zugleich.
Ruhm führt zu hohen Erwartungen im Lohnbereich ...
- Hobbes: Ruhm erfüllt menschliche Handlungstriebe
Gut gemäß Eitelkeit, Hunger und Liebe.
Versteht den Lohn des Ruhmes als der Eitelkeit
Befriedigung Aristoteles sogar,
Begehr'n nach Ruhme auch noch Geld und Weiblichkeit;
Und dies wird durch „De cive“ allen klar.⁵

- Kant: Obwohl zu Lebzeiten mir so mancher Ruhm gebührte,
Von jenen Annehmlichkeiten ich nicht viel verspürte.
- Epikur: Lebtest eben, oh Immanuel, in Königsberg.
- Spinoza: Auch ich ...
- Epikur: Und Du als Glasschleifer in Holland. So verberg
Nur auf den Werken Deinen wahren Namen!
Weder Pseudonym noch Obrigkeit
Vermochten scharfes Denken Dir erlahmen.
Doch habt Ihr Eure Einseitigkeit
Im Grunde eigener Bildung zu verdanken.
Oh Immanuel, oh Baruch, wenn Ihr noch and're fragt,
Ob sie den Ruhmeswein nicht gerne tranken,
So hört, man ist zum Glück auch Mensch, dem es behagt,
Obwohl der Philosoph sich in ihm regt, zu leben.
Meinst Du nicht, oh Arthur? Denke an Venedig.
- Schopenhauer: Mir waren dort beide Brennpunkte wohl gegeben.
Doch kann und will ich nicht erscheinen ruhmredig.
Byron hätt' mein Frauenzimmer beinah' weggeschnappt,
Weil Philosophenruhm viel schwerer nun mal klappt
Als Dichters Ruhm und der von politischen Schwätzern.
Oder der and'rer er Schauspieler. Weiblichen Schätzern
Männlicher Berufung reicht schon ein Wort in aller Mund
Zum Urteil. Entbehrt doch solch Gerede Zweck und Maß.
Dies zur Gefahr in Venedig als zureichender Grund:
*Mulieri pro ratione est voluntas.*⁶
War schon beinah' siebzig Jahr als den Beifallsorden
In Trondheim ich bekam; wär' sonst umgänglicher geworden.⁷
Es ist nun mal so. Solange das Blut in den Adern rollt,
Den meisten man bloß eitlen Nachruhm zollt,
Der keinen Hund hinter dem Ofen hervorlockt.
- Sokrates: Da hast Du mir erneut mein Stichwort eingebrockt!
So wollen wir jetzt nicht länger zaudern,
Weiter über den Nachruhm zu plaudern!
Immanuel's Haufen von Nachruhm ist weich⁸
Zum Sitzen, doch der Weg dahin war steinig,
Denn Nachruhm bestimmt nicht des Lebenden Reich.
Darüber sind wir uns wohl alle einig.
Der Lebende hat höchstens das Gefühl, den Traum ...
- Leibniz: Das Bewusstsein ...
- Sokrates: Schön, mein Lieber, dies sei der Raum
Des Ruhmes, gleichwohl ich das Wort nicht ganz verstehe.

Träumt nicht der Narr dies auch, im Blick, dass er vergehe?
 Im Traum sind Narr und Philosoph sich ähnlich.
 Wann wird der Mühe Nachruhm aber wirklich?
 Nicht gleich nach dem Sterben er das Wirken wog.
 Gleicht doch einander leider jeder Nekrolog,
 Und daher glaubt niemand all den lauten Nekrologen.

Schopenhauer: Nekro ... lügen!

Sokrates: Wie lange wohl muss Zeit verfliegen,
 Bis des Nachruhms Früchte endlich sind gereift?
 Ob diesen Fall ein Gericht gleichsam begreift,
 Ist zweifelhaft. Sind's nicht auch nach hundert Jahren
 Die Kegeljungen, die den Nachruhm bewahren?

Schopenhauer: Ja, Meister. Minister und Professoren, weil
 Der Nachruhm uns durch sie besonders wird zuteil ...

Sokrates: Ist es nicht vielmehr die öffentliche Meinung,
 Welche als Kegeljunge tritt in Erscheinung?
 Doch wer macht diese Meinung?

Hobbes: Der, der alles macht:
 Der Egoismus manchen Ruhm hat schon entfacht.
 Der Egoismus einer Schule, eines Standes,
 Einer Stadt und natürlich eines ganzen Landes
 Nachruhm, Denkmäler, Siegesalleen haben will.
 Egoismus und Gier werden niemals still.

Spinoza: Der Mensch selbst ist Egoismus. Da hilft kein Schreien.
 Ohne Selbstmord kann er sich nicht von ihm befreien.
 Leider sind der Mensch und sein Affekt
 Doch in mancher Weise Imperfekt.
 Wir können demnach nur versuchen, beizeiten
 Egoismus und Gier zum Guten zu leiten.

Sokrates: Wir Toten, wir können wohl gar nichts mehr,
 Zuschauen höchstens in stiller Einkehr.
 Dass Nachruhm Zeit braucht, darin sind wir übereingekommen.
 Seltsam nur, wie Geistestaten die beste Kraft genommen
 Wird durch ebenjene lange Zeit,
 Die das Werk dem Nachruhm stellt bereit.
 Nachwirkung ist viel besser als Nachruhm,
 Dünkt uns vor allem im Elysium.
 Was Deine Nachwirkung, oh Immanuel, vertieft,
 Nirgends auf den Blättern Deines Nachruhms stand verbrieft.

- Kant: Ich danke Ihnen, verehrungswürd'ger Meister!
Solches Reden ziemt sich für uns rein're Geister.
Hab' eben eine kleine Erfindung durchdacht,
(Schnippt mit dem Finger.)
Mittels der, nachdem Alle Neune sind gemacht,
Die Kegel sich jeweils von selbst wieder aufstellen.
So, wie alte Fragen aufs Neue aufzuhellen
Sind durch das Wirken in der Philosophie.
Wenn noch die Zahl der Treffer jeder Partie
Kollege Aristoteles ausriefe,
Unser aller Lebensgeschäft verlief
Weiter als Philosophiegeschichte hier
Auf dieser Kegelbahn, wo zuweilen wir
Bloß so vergnügt und ruhelos zu spielen scheinen.
- Spinoza: Und welches Bild würden Sie klein genug vermeinen
Fürs Geschäft and'rer, das doch völlig verging
Wenn höchste Geistestaten erachtet so gering?
- Kant: Lassen wir der Erde ihre Erdengrößen!
Unser Wirken mess' ich nicht in kurzen Stößen,
Sondern mit dem langen Maßstabe der Ewigkeit,
In der wir ...
- Epikur: Leben? - Wir leben ja nicht.
- Spinoza: In der uns're Namen fortleben in Seligkeit?
Gibt es eines Ruhmes jüngstes Gericht?
- Kant: In der wir fortwirken werden, jetzt ruhmvoll genannt,
Einst namenlos, viele bleiben gänzlich unbekannt.
Unser aller Meister hat's Euch ja gesagt.
Nachwirkung ist besser als Nachruhm. Verzagt
Also nicht, wenn Ruhm sich zeigt nur neblig
Getrübt, denn Wirkung allein ist ewig.

¹ Arthur Schopenhauer war davon überzeugt, dass er Kant am besten verstanden hat und in seinem Geiste schrieb.

² Anspielung darauf, dass Schopenhauer sich nach misslungener Habilitation gekränkt als Privatgelehrter zurückzog.

³ Als Hebammenkunst oder griech. „Maieutik“ wird die Art und Weise bezeichnet, wie Sokrates seinen Gesprächspartnern durch geschicktes Fragen richtige mathematische oder kluge philosophische Einsichten entlockt. Zuweilen zeigen sich dabei implizite Kenntnisse, die als Wiedererinnerung gedeutet werden (s. Platons Anamnesislehre).

⁴ U.a. Kants „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ (1793) löste einen längeren Zensurstreit aus. Als Fritz Mauthner „Nach der Kantfeier“ (1909) veröffentlichte, waren erst nicht mehr als ca. 110 Jahre seitdem vergangen.

⁵ Gemeint ist Thomas Hobbes' staatsphilosophische Schrift „De Cive“ (London 1651), dt. „Vom Bürger“ (Leipzig 1873).

⁶ Frauen haben Willen anstelle von Vernunft. (zur Misogynie Schopenhauers) Mit „Gefahr in Venedig“ ist seine Furcht vor d. Konkurrenz Lord Byrons bei Frauen gemeint: Sch. zeigte Byron d. Empfehlungsschreiben Goethes lieber nicht.

⁷ Schopenhauer erhielt im Jan. 1839 von der Kgl. Norweg. Ges. d. Wiss. e. Ehrung für s. Preisschrift zur Willensfreiheit.

⁸ Anspielung auf die Zeitungen, die Kant sich auf seinen Stuhl gestapelt hat, um weicher sitzen zu können. (s.o. S. 1)